

Von **Christoph Flügge** *(es gilt das gesprochene Wort)*

Laudatio
für Nusreta Sivac
anlässlich der Preisverleihung
der Stiftung für Freiheit und Menschenrechte Bern
am 7. November 2021

Vor fast genau 30 Jahren begann im früheren Jugoslawien ein Krieg. Er dauerte über sieben Jahre. Und wir schauten zu. Weder hatte Europa politisch eine Antwort, noch gab es eine ernst zu nehmende gesellschaftliche Friedensbewegung, wie es sie doch gab, als es um Vietnam ging. Vielmehr haben Länder wie Deutschland, aber auch Europa insgesamt, zum Zerfall Jugoslawiens beigetragen. Die Politik hat damals nicht verstanden, dass es das Ziel der Kriegführenden war, ethnisch reine Gebiete zu schaffen in einem Land, das vom überwiegend friedlichen Zusammenleben der dort beheimateten Völker geprägt war.

Dieser Krieg hat über einhunderttausend Menschen das Leben gekostet und so unendlich großes Leid über diejenigen gebracht, die mit dem Leben davorkamen. Davon wird sich diese europäische Region kaum je erholen.

Massentötungen bis hin zum Völkermord, Vertreibungen, ethnische Säuberungen, Kriegsverbrechen aller Art fanden statt. Es wurden Siedlungen, die Heimat bedeuteten, zerstört, zu allererst die für die Gemeinschaften so wichtigen Institutionen wie Moscheen, Kirchen und Bibliotheken. Schulen wurden als Sammelstätten für Menschen mißbraucht, die zur Ermordung vorgesehen waren. Frauen verloren ihre männlichen Familienangehörigen und wurden selbst Opfer von Massenvergewaltigungen und Versklavung.

Das ist der Hintergrund unserer heutigen Veranstaltung. Nur wenn wir uns dessen bewußt sind, was damals mit weitreichenden Folgen geschah, können wir annähernd ermessen, wie berechtigt die diesjährige Preisverleihung an **Nusreta Sivac** ist.

Nusreta Sivac wurde im Jahre 1951 in Prijedor in der damals zu Jugoslawien gehörenden Teilrepublik Bosnien-Herzegovina geboren, wo sie auch zur Schule ging. Nach dem Jurastudium war sie ab 1978 Richterin in Prijedor. Nach Ausbruch des Krieges wurde sie im April 1992 von bosnisch-serbischen Soldaten informiert, dass sie nicht länger Richterin dieses Gerichts sei. Sie hatte nun wie andere Bosnier weiße Armbänder zu tragen und weiße Flaggen an ihrem Haus zu befestigen, um als Bosnierin erkennbar zu sein. Am 7. Juni 1992 wurde sie zu einer Befragung auf eine Polizeistation geladen. Doch statt befragt zu werden, wurde sie gemeinsam mit anderen festgenommenen Frauen in das berüchtigte Gefangenenlager Omarska gebracht. Dort waren insgesamt etwa 3.500 Männer und 36 oder 37 Frauen inhaftiert. Hier begann die Hölle für Nusreta Sivac. Mit den anderen Frauen war sie gemeinschaftlich untergebracht, mußte allerdings regelmäßig zunächst die Böden und die Wände des Raums von dem Blut säubern, das von den Folterungen und Morden an den gefangenen Männern stammte. Sie konnte Folter und Mord auch außerhalb der Häuser beobachten. Sie selbst wie die anderen Frauen gleich welchen Alters wurden fast jede Nacht von den serbischen Wachen geholt und mehrfach vergewaltigt. Die Ermordeten wurden mit Lastwagen weggebracht und verschwanden in Massengräbern. Von den gefangenen bosnischen und kroatischen Richtern ist sie die einzige, die dieses Grauen überlebt hat. Von den Frauen haben fünf das Lager nicht überlebt, die Leichen von vier von ihnen wurden in Massengräbern gefunden. Eine ist immer noch vermißt.

Am 5. August 1992 wurde das Lager Omarska von Vertretern des Roten Kreuzes und von ausländischen Journalisten besucht. Allerdings wurden die weiblichen Gefangenen vorher in das Lager Trnopolje gebracht

und es wurde auch sonst versucht, die wirkliche Situation in dem Lager zu verbergen. Trotz dieser Täuschungsmanöver wurde der Weltöffentlichkeit damals zum ersten Mal klar, was in Bosnien geschah.

Nureta Sivac wurde nach kurzer Zeit aus dem Lager Trnopolje entlassen und konnte sich Ende 1992 nach Zagreb in Kroatien durchschlagen. Dort wurde sie in einer Frauenvereinigung von Bosnien-Herzegowina aktiv. Diese Organisation arbeitet mit vielen Flüchtlingen aus dem Land zusammen. Nusreta Sivac geht es in erster Linie darum, die Wahrheit über die Kriegsverbrechen, die in Bosnien-Herzegowina begangen wurden, und insbesondere die Haftbedingungen und die Folter in den Gefangenenlagern in der Öffentlichkeit bekannt zu machen. Sie sammelte Beweismittel und übergab sie der Staatsanwaltschaft des Jugoslawientribunals der Vereinten Nationen in Den Haag. Als Zeugin sagte sie in mehreren Verfahren vor diesem Tribunal aus. Damit hat sie wesentlich dazu beigetragen, dass in den Urteilen des Tribunals erstmals in der Rechtsgeschichte Sexualverbrechen als Kriegsverbrechen anerkannt wurden. Das war ein juristischer Meilenstein. Zuvor waren Sexualverbrechen schlicht als Kollateralschäden des Krieges angesehen worden, obwohl wir wissen, dass in nahezu jedem Krieg die Vergewaltigung von Frauen als Kriegswaffe eingesetzt wird. In Deutschland wurde nach dem zweiten Weltkrieg vor allem über Vergewaltigung von deutschen Frauen durch Sowjetsoldaten gesprochen. Es hat Jahrzehnte gedauert, bis sich die Erkenntnis durchgesetzt hat, dass Soldaten der deutschen Wehrmacht ebenso brutal über die Frauen in den besetzten Ländern vor allem im Osten Europas hergefallen waren.

Für die von solchen Verbrechen betroffenen Frauen ist es außerordentlich schwer, hierüber zu sprechen und vor Gericht auszusagen. Nusreta Sivac selbst sagte: „Ich weiß, dass viele Frauen nicht über ihre Erfahrungen sprechen, weil es extrem schwierig ist, daran zu denken und darüber zu sprechen, sogar für mich heute. Aber ich habe stark zu sein und meine Stimme vernehmen zu lassen.“

Und in der Tat ist es für Frauen, insbesondere aus der muslimischen Community, äußerst schwierig, offen über ihr Leiden als Vergewaltigungsopfer zu sprechen, weil dies oft als Schande angesehen wird und zum Ausschluss aus der Gemeinschaft und der Familie führt. Viele Zeuginnen in den Verfahren im Jugoslawientribunal in Den Haag haben deshalb nur unter Ausschluss der Öffentlichkeit und unter Verwendung eines Pseudonyms ausgesagt. Dennoch ist ihr Beitrag zur Wahrheitsfeststellung ausserordentlich wichtig und wirksam gewesen.

Darum ist Nusreta Sivac besonders für Ihren Mut, mit dem sie öffentlich Zeugnis abgelegt hat, und für ihre Beharrlichkeit zu danken. Das verdient höchste Anerkennung, wie sie heute durch den Preis für Freiheit und Menschenrechte ausgesprochen wird.

Aber auch sie hat immer noch unter den Folgen des Krieges zu leiden. Ich kann gar nicht das Leid ermessen, das sie an Leib und Seele davongetragen hat und immer noch trägt. Aber auch als Bürgerin von Prijedor hat sie immer noch unter Diskriminierung, mangelnder Rehabilitation und unter Verlusten zu leiden. In ihren Beruf als Richterin konnte sie nicht zurückkehren. Ihr Haus in Prijedor hatte sich ein serbischer Richterkollege widerrechtlich angeeignet, das sie nur unter Mühen wieder bekommen konnte. Nach ihrer Rückkehr wurde das Wort „Omarska“ auf die Fassade ihres Hauses gemalt. Vor ihrem Haus wurde Müll abgeladen. Und vor allem begegnet sie auf der Straße immer wieder manchen ihrer Peiniger aus Omarska, weil sie entweder nicht belangt oder vorzeitig aus der Haft entlassen wurden. Dies zu ertragen und nicht zu verzweifeln, zeugt von Mut und einer großen Stärke, für die wir sie nur bewundern können.

Heimat und Wohnort von Nusreta Sivac ist Prijedor, das in der Republika Srpska liegt, einer Entität des Staates Bosnien-Herzegowina. Diesem Ort wie dem ganzen Land wäre zu wünschen, dass Frieden zwischen den Menschen verschiedener Ethnien und Religionen einkehrt, Versöhnung möglich wird, die Wahrheit auch über furchtbare Verbrechen akzeptiert und die Stadt und das ganze Land in guter Nachbarschaft eine

Zukunft als gleichberechtigter Teil Europas hat.

Leider aber sieht es danach gegenwärtig nicht aus. Der Nationalismus wird wieder stärker, die Bereitschaft, sich mit den Untaten der eigenen Leute auseinanderzusetzen, nimmt immer weiter ab. Ich nenne als Beispiel nur Milorad Dodik, den derzeitigen Vertreter der bosnischen Teilrepublik Republika Srpska im Staatspräsidium von Bosnien-Herzegovina und seit genau einem Jahr Staatspräsidenten des Gesamtstaates. Wenige Tage vor der Verkündung des Urteils gegen Radovan Karadzic benannte er ein Studentenwohnheim nach Karadzic, weil er ein serbischer Held sei. Damit hat er ausgeführt, was er lange zuvor angekündigt hatte. Es sei nämlich an der Zeit, durch Benennung von Straßen und Institutionen die serbischen Helden zu ehren, nämlich Karadzic, Mladic und die Generäle, die in europäischen Gefängnissen schmachten. Nach der Verurteilung von Ratko Mladic sind an vielen Orten, auch in der serbischen Hauptstadt Belgrad, große Wandbilder dieses wegen Völkermordes verurteilten Kriegsverbrechers aufgetaucht. Da drängen sich Vergleiche zur Nachkriegssituation in Deutschland auf, die ebenfalls von der Negierung der Schuld und dem Vergessenwollen gekennzeichnet war.

Erst vor einer guten Woche hat Milorad Dodik Schritte zur Loslösung der Republika Srpska vom gemeinsamen Staat Bosnien-Herzegovina angekündigt. Er will eine eigene Armee bilden, Polizei, Justiz, Geheimdienste und Steuerbehörden vom Gesamtstaat abkoppeln. In einem ersten Schritt ist beschlossen worden, eine eigene Arzneimittelagentur zu gründen, obwohl eine solche Behörde bereits auf nationaler Ebene existiert. Selbst bosnisch-serbische Oppositionspolitiker werfen Dodik vor, „den Frieden zu gefährden“. Und der Vertreter der Muslime im Staatspräsidium spricht von der „gefährlichsten Krise seit der Unterzeichnung des Friedensabkommens von Dayton“. Sollte die internationale Staatengemeinschaft nicht einschreiten, werde das Land von seinen „Patrioten verteidigt“.

Doch die internationale Staatengemeinschaft ist uneinig und schwach. Zwar wurde am vergangenen Mittwoch vom Sicherheitsrat der Vereinten Nationen das Mandat der EU-Schutztruppe für Bosnien verlängert. Doch der neue Hohe Repräsentant der UN für Bosnien, Christian Schmidt, durfte seinen alarmierenden Bericht aufgrund eines russischen Vetos dem Sicherheitsrat nicht einmal persönlich vortragen.

Bei dem jüngsten EU-Gipfel in Slowenien, der sich mit dem West-Balkan beschäftigt hat, ist über die Lage in Bosnien wohl kaum gesprochen worden. Mir scheint, dass Europa wieder nicht wahrnimmt, was sich auf dem westlichen Balkan tut, und keine friedenserhaltende Strategie hat. Das ist brandgefährlich. Darum nutze ich auch diese Gelegenheit, zur Wachsamkeit aufzurufen. Wir dürfen nicht erneut nur zuschauen. Das sind wir Nusreta Sivac und allen anderen Menschen schuldig, die sich vorbildlich für Frieden und Menschenrechte einsetzen.

Nusreta Sivac gebührt der diesjährige Freiheits- und Menschenrechtspreis. Sie hat sich um ihre Heimat und ihre Menschen verdient gemacht.

Christoph Flügge
Staatssekretär a.D. Berlin
ehem. Richter am UN-Jugoslawientribunal, Den Haag
und am International Redidual Mechanism for
Criminal Tribunals (IRMCT)

Prije skoro tačno 30 godina počeo je rat u bivšoj Jugoslaviji koje je trajao preko sedam godina. I mi smo gledali. Evropa nije imala politički odgovor, niti je postojao ozbiljan društveni mirovni pokret kakav je postojao kada je u pitanju bio Vijetnam. Tačnije, zemlje poput Njemačke, ali i Evropa u cjelini, doprinijele su raspadu Jugoslavije. U to vrijeme politika nije shvatala da su zaraćene strane nastojale stvoriti etnički čista područja u zemlji koju je do tada karakterizirao pretežno miran suživot naroda koji su tamo živjeli.

Taj rat je ubio preko sto hiljada ljudi i donio ogromnu patnju onima koji su preživjeli i ova evropska regija će se teško od njega ikada oporaviti.

Dogodila su se masovna ubistva, uključujući genocid, protjerivanje, etničko čišćenje, te ratni zločini svih vrsta. Uništena su naselja koja su značila dom, ali prije svega i one institucije koje su bile neizmjereno važne za zajednice, kao što su džamije, crkve i biblioteke. Škole su korištene kao mjesta prisilnog okupljanja ljudi koji su kasnije ubijani. Žene su izgubile svoje muške članove porodice i same su bile žrtve masovnog silovanja i porobljavanja.

To je pozadina i razlog naše današnje svečane dodjele. Samo ako smo svjesni onoga što se tada dešavalo sa svim dalekosežnim posljedicama, možemo procijeniti koliko je ovogodišnja dodjela nagrade Nusreti Sivac opravdana.

Nusreta Sivac rođena je 1951. godine u Prijedoru u Republici Bosni i Hercegovini, koja je tada bila u sastavu Jugoslavije, gdje se i školovala. Nakon studija prava, radila je kao sudija u Prijedoru od 1978. godine. Nakon izbijanja rata, vojnici bosanskih Srba su je u aprilu 1992. godine jednostavno obavijestili da više nije sudija ovog suda. Kao i drugi Bošnjaci, morala je tada nositi bijelu traku i okačiti bijelu zastavu na svoju kuću, kako bi bila prepoznatljiva kao Bošnjakinja. Dana 7. juna 1992. godine pozvana je u policijsku stanicu na saslušanje. Ali, umjesto da bude ispitana, odvedena je u ozloglašeni logor Omarska s drugim uhapšenim ženama. Tamo je bilo zatvoreno ukupno oko 3.500 muškaraca i 36 ili 37 žena. Tu je počeo pakao za Nusretu Sivac. Bila je smještena sa ostalim ženama, ali je prvo morala redovno čistiti podove i zidove sobe od krvi, koja je bila rezultat iz mučenja i ubistava zatvorenika. Bila je i svjedok mučenja i ubistva. Nju i druge žene svih uzrasta srpski stražari su skoro svake noći odvodili i silovali više puta. Ubijeni su odvoženi kamionima i nestajali su u masovnim grobnicama. Od zarobljenih bosanskih i hrvatskih sudija, ona je jedina preživjela ovaj užas. Pet žena nije preživjelo logor, a tijela četiri od njih pronađena su u masovnim grobnicama. Jedna žena još uvijek nije pronađena.

Dana 5. avgusta 1992. godine logor Omarska posjetili su predstavnici Crvenog križa i strani novinari. Međutim, zatvorenice su prethodno odvedene u logor Trnopolje i pokušalo se sakriti pravo stanje u logoru. No, uprkos ovim obmanama, svjetska je javnost tada prvi put shvatila šta se dešava u Bosni.

Nusreta Sivac je nakon kratkog vremena puštena iz logora Trnopolje i krajem 1992. godine uspjela je doći do Zagreba u Hrvatskoj. Tamo je postala aktivna u udruženju žena Bosne i Hercegovine. Ova organizacija je radila sa mnogim izbjeglicama iz zemlje. Primarno nastojanje Nusrete Sivac bilo je da javnosti saopšti istinu o ratnim zločinima počinjenim u BiH, a posebno o uslovima zatočeništva i torturi u logorima. Ona je prikupila dokaze i predala ih tužiocu Međunarodnog krivičnog suda za bivšu Jugoslaviju, koji su osnovali Ujedinjeni narodi, u Hagu. Pojavila se i je kao svjedok na nekoliko suđenja pred ovim Tribunalom. Time je dala značajan doprinos činjenici da su, po prvi put u pravnoj istoriji, seksualni zločini u presudama Tribunala prepoznati kao ratni zločini. Bila je to pravna prekretnica. Ranije su se seksualni zločini jednostavno smatrali kolateralnom štetom rata, iako znamo da se silovanje žena koristi kao ratno oružje u gotovo svakom ratu. U Njemačkoj se nakon Drugog svjetskog rata najviše raspravljalo o silovanju njemačkih žena od strane

sovjetskih vojnika. Prošle su decenije da se shvati da su vojnici njemačkog Wehrmachta jednako brutalno silovali žene u okupiranim zemljama, posebno u istočnoj Evropi.

Ženama pogođenim ovakvim zločinima izuzetno je teško govoriti o tome i svjedočiti na sudu. I sama Nusreta Sivac je rekla: „Znam da mnoge žene ne pričaju o svojim iskustvima, jer je o tome izuzetno teško razmišljati i pričati, čak i meni danas. Ali moram biti jaka i dozvoliti da se moj glas čuje.”

Zaista je ženama, posebno onima iz muslimanske zajednice, izuzetno teško da otvoreno govore o svojim stradanjima kao žrtve silovanja, jer se to često doživljava kao sramota i može dovesti do isključenja iz zajednice i porodice. Mnoge svjedokinje u postupcima pred Međunarodnim krivičnim sudom za bivšu Jugoslaviju u Hagu su stoga svjedočile samo u zatvorenim sjednicama i pod pseudonimom. Ipak, njihov doprinos utvrđivanju istine bio je izuzetno važan i efikasan.

Stoga, Nusreta Sivac zaslužuje posebnu zahvalnost za hrabrost sa kojom je svjedočila u javnosti i za njenu istrajnost. Ovo zaslužuje najveće priznanje, koje joj danas izričemo ovom Nagradom za slobodu i ljudska prava.

Ali ona sigurno još trpi posljedice rata. Ne mogu ni da procijenim patnju koju je pretrpjela u tijelu i duši i kroz koju sigurno još uvijek prolazi. No, ona još uvijek pati i kao Prijedorčanka, od diskriminacije, neadekvatne rehabilitacije i gubitaka. Nije se mogla vratiti svom sudijskom poslu. Srpski kolega sudija je nezakonito prisvojio njenu kuću u Prijedoru, koju je teškom mukom uspjela vratiti. Kada se vratila, na fasadi njene kuće bila je ispisana riječ “Omarska” i smeće joj je bačeno ispred kuće. I povrh svega, ona se na ulici više puta susretala sa nekim od svojih mučitelja iz Omarske, jer ili nisu procesuirani ili su prijevremeno pušteni iz zatvora. Izdržati ovo i ne očajavati, pokazuje hrabrost i veliku snagu zbog koje joj se možemo samo diviti.

Mjesto stanovanja i domovina Nusrete Sivac je Prijedor, koji se nalazi u Republici Srpskoj, entitetu države Bosne i Hercegovine. Za ovo mjesto kao i za cijelu državu treba se nadati da će biti mira među ljudima različitih nacionalnosti i vjera, da će biti moguće pomirenje, da će istina o strašnim zločinima biti prihvaćena, te da će i grad i cijela država imati dobrosusjedske odnose i ravnopravnu budućnost kao dio Evrope.

Nažalost, to trenutno ne izgleda tako. Nacionalizam ponovo jača, spremnost da se uhvati u koštac sa nedjelima vlastitog naroda i dalje opada. Samo kao primjer navodim Milorada Dodika, sadašnjeg srpskog člana i predstavnika Republike Srpske u Predsjedništvu Bosne i Hercegovine i donedavnog Predsjedavajućeg predsjedništva Bosne i Hercegovine. Nekoliko dana prije izricanja presude Radovanu Karadžiću, on je jedan studentski dom nazvao po Karadžiću, navodnom srpskom heroju. Time je izvršio ono što je davno prije i najavio. Po njemu je vrijeme da se oda počast srpskim herojima imenovanjem ulica i institucija, a to su Karadžić, Mladić i generali koji “čame” po evropskim zatvorima. Nakon osude Ratka Mladića, veliki murali ovog ratnog zločinca osuđenog za genocid pojavili su se u mnogim mjestima, uključujući i glavni grad Srbije, Beograd. Ovo možemo porediti sa poslijeratnom situacijom u Njemačkoj, koju je takođe karakterisala negacija krivice i želja za zaboravom.

Milorad Dodik je prije nešto više od sedmicu dana najavio korake za odvajanje Republike Srpske od zajedničke države Bosne i Hercegovine. Želi da formira svoju vojsku, da odvoji policiju, pravosuđe, tajne službe i poreske organe od države u cjelini. Kao prvi korak, odlučeno je da se osnuje sopstvena agencija za lijekove, iako takvo tijelo već postoji na nacionalnom nivou. Čak i opozicioni političari bosanskih Srba optužuju Dodika za “ugrožavanje mira”, a predstavnik muslimana u Državnom predsjedništvu govori o “najopasnijoj krizi od potpisivanja Dejtonskog mirovnog sporazuma”. Ako međunarodna zajednica ne interveniše, zemlju će “braniti njeni patrioti”.

Ali međunarodna zajednica je podijeljena i slaba. Vijeće sigurnosti Ujedinjenih naroda produžilo je prošle srijede mandat zaštitnih snaga EU za Bosnu. Ali novom visokom predstavniku UN-a za Bosnu, Christianu Schmidtu, nije bilo dopušteno čak ni da lično iznese svoj alarmantni izvještaj Vijeću sigurnosti zbog ruskog veta.

Na posljednjem samitu EU u Sloveniji, koji se bavio zapadnim Balkanom, o situaciji u Bosni gotovo se nije razgovaralo. Čini mi se da Evropa opet nije svjesna šta se dešava na Zapadnom Balkanu i nema strategiju očuvanja mira. To je izuzetno opasno. Zato koristim ovu priliku da pozovem na oprez. Nije nam dozvoljeno samo gledati ponovo. To dugujemo Nusreti Sivac i svim ostalim ljudima koji se na uzoran način zalažu za mir i ljudska prava.

Nusreta Sivac zaslužuje ovogodišnju nagradu za slobodu i ljudska prava, jer je učinila je mnogo za svoju domovinu i njene ljude.

Christoph Flügge
bivši državni sekretar, Berlin
bivši sudija Međunarodnog krivičnog suda za bivšu Jugoslaviju u Hagu (ICTY) i Mehanizma za međunarodne krivične sudove u Hagu (IRMCT)